

sehr nahe, daß manche belgische Katholiken in den heißen Parteikämpfen mit ihren Gegnern, in welchen die in der Verfassung gewährleisteten Freiheiten ihre Hauptstützwehr bildeten, sich auch „principiell“ zu sehr auf den Boden der liberalen Grundsätze stellten; von welchen die Verfassung getragen ist, und sich damit zur gefunden katholischen Lehre mehr oder weniger in Widerspruch setzten.

Von italienischen Liberal-Katholiken sind besonders hervorzuheben der Traditionalist P. Joachim Ventura de Raulica (1792—1861) und der rationalistische Ontologist Vincenzo Gioberti (1801—1852; s. d. Artt.). Ventura's liberale Ideen traten namentlich in seiner Oraison funèbre prononcée le 27 Nov. 1848 pour les morts de Vienne zu Tage. In dieser am 6. Juni 1849 auf den Indeg gehaltenen Rede klagt Ventura die Rathgeber Pius' IX. in leidenschaftlicher Weise an, daß sie den Anschluß der Kirche an die Principien der Freiheit gehindert und so den Triumph derselben vereitelt hätten. — V. Gioberti, Hofgeistlicher, später (1848) Minister und Abgeordneter in Turin, der einflussreichste Vertreter des katholischen Liberalismus in Italien, träumte gleich Lamennais von einer Allianz der Kirche mit der Volksfreiheit und von einer Anpassung der katholischen Religion an die Fortschritte der Zeit. Namentlich schwärmte er für die nationale Einigung Italiens. Das geeinigte Italien dachte er sich aber als eine Conföderation der italienischen Staaten und Fürsten unter dem Vorherrsche des Papstes als des moralischen Hauptes der Nation und der gesammten Christenheit. So, meinte Gioberti, könnte Italien den ihm historisch gebührenden Primat unter den Nationen wieder gewinnen und die Welt regeneriren. Besonders eifrig schürte Gioberti zum Kampfe gegen Oesterreich und die Jesuiten, da er in diesen beiden Factoren die Haupthindernisse für die Verwirklichung seiner Pläne erblickte. Im Uebrigen hielt er zäh an der „katholischen Idee“, als dem belebenden Princip des allgemeinen Culturlebens, fest und bekämpfte scharf Lamennais' späteres demagogisches Auftreten gegen Kirche und souveränes Königthum. Auch die von Mazzini ihm angetragene Bundesgenossenschaft wies er entschieden zurück. Die christlichen Dogmen bespricht Gioberti in einer der kirchlichen Wissenschaft fremden, rationalistischen Weise, wobei er vorgibt, die wahre katholische Philosophie, wie sie in Italien traditionell sich erhalten habe, zu vertreten. Er schließt sich in der Philosophie namentlich an Vico an. Die liberalen Ideen Gioberti's, besonders die auf die Größe Italiens bezüglichen, wirken in Italien bis auf den heutigen Tag nach. (Ueber Gioberti vgl. Werner, Die italienische Philosophie des 19. Jahrhunderts, Wien 1885, II, 1—273, und Ricordi biografici e carteggio di V. Gioberti, Torino 1862—1863, 8 voll.)

B. Der Liberalismus auf politisch-socialen Gebiete war die naturnothwendige Conse-

quenz des kirchlich-religiösen. Denn in diesem selbst war die Auflösung der Rechts- und Gesellschaftsordnung von Kirche und Religion im Voraus schon enthalten. Wie die Reformation den kirchlich-religiösen, so verhalf die französische Revolution dem politisch-socialen Liberalismus zum Durchbruch im ganzen christlichen Abendlande. In seiner abgeklärten Form erscheint der politisch-socialen Liberalismus seit dem Restaurationssystem, und zwar weist derselbe hauptsächlich zwei Seiten auf, von denen die erste als Allliberalismus und die zweite als Interessen-Liberalismus bezeichnet werden kann. In der ersten dieser Phasen, die bis zur Juli-Revolution vorherrscht, stehen die liberalen Grundsätze im Vordergrund; die Klasseninteressen der dieselben vertretenden Parteien treten weniger hervor. Die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Allliberalen wurde durch das Bestehen der bürgerliche und politische Freiheit zu erlangen, fast ganz in Anspruch genommen. Als diese Freiheiten aber gesichert und der dritte Stand im Besitze des politischen Einflusses war, drängten die Klasseninteressen die liberalen Principien in den Hintergrund. Letztere wurden nur mehr insofern vertreten, als es der möglichst wirksamen Bekämpfung der Klasseninteressen förderlich schien, und sanken insofern dessen vielfach zu einem bloßen Aushängeschild herab. Auch innerhalb des dritten Standes selbst traten bald wieder verschiedene Interessengruppen und demgemäß verschiedene liberale Parteien hervor. Schließlich trat auch der vierte Stand für seine Interessen auf den politischen Kampffeld. — Im Einzelnen sind die hauptsächlichsten liberalen Gruppen, welche in den verschiedenen Ländern auftraten, folgende:

1. Die Allliberalen, als deren hauptsächlichste Vertreter Benj. Constant in Frankreich und Karl v. Rotteck in Deutschland gelten können. Im Vergleich zu den Jacobinern vertraten die Allliberalen einen gemäßigteren Liberalismus, der sich mehr in rednerischen und publicistischen Engagements als in Thaten kundgibt. Im Vergleich zu den modernen Liberalen ist es ihnen aufrichtiger um die gleiche Freiheit Aller zu thun, als jenen. Individualer Natur ist die von Cavour 1860 gegründete Consortoria in Italien, welche auch im Verhältnisse zur garibaldi'schen Linken des italienischen Parlaments, durch die sie seit 1876 aus der Freiheit verdrängt wurde, als allliberal bezeichnet werden kann. Cavour erstrebte die nationale Einheit Italiens nicht so sehr durch Revolution, wie Garibaldi, sondern vielmehr durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung und durch die Weisheit auswärtiger Mächte. Die Liberalen in England (die alte Whig-Partei können ebenfalls den Allliberalen beizugehören werden. Auf dem Festlande gibt es heute nur noch sehr vereinzelte Allliberale. Ein solcher ist E. Laboulaye, welcher auch die von Hauptmann Liberalen geschätzteste Schrift über Liberalismus Le parti libéral, son programme et ses ennemis, Paris 1864, geschrieben hat.